

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 95 (1969)

Heft: 13

Illustration: [s.n.]

Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

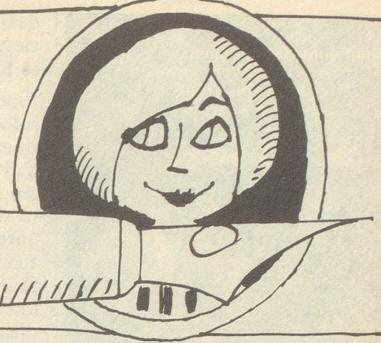
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Errungenschaftsfondue

«Wir haben so viel Freude an unserem neuen Wir möchten es / ihn / sie allen Leuten zeigen. Geteilte Freude ist doppelte Freude. Wir laden Euch darum ein, zu einer NEUE - ERRUNGENSCHAFTSFONDUE.

Geht's Euch am ... um ... Uhr? Sonst ruft doch bitte an, damit wir einen anderen Tag aussuchen können. Auf bald.

Herzlich

Ihr kennt wahrscheinlich diese Reklame schon ein ganzes Weilchen. Sie stammt von der Käseunion, und die Herren von der besagten Union sind für mich alles andere als Kumberbuben. Schon mehr Freudenknaben. Oder, liebe Kollegen, hat vielleicht schon einmal jemand von Euch die Januarküchlein zurückgeschickt? Ich jedenfalls nicht, und vergiftet haben sie mich bis jetzt auch nicht. Sie waren gut und ersparten einem für einen Tag das Kopfzerbrechen über das Menu.

Schön ist diese Reklame. Aber ist sie komplett? Ließe sich nicht noch gar mancher Anlaß finden, um eine Fonduefeier zu veranstalten.

Auch andere freudige Anlässe werden vorgeschlagen – aber: Mit Briefmarken – auch noch so seltenen, lockt man mich nicht hinter dem Ofen hervor. Aber mit einem guten Weinjahrgang ... Also das ist eine zweischneidige Sache. Wenn mich jemand zu einem solchen einlädt, komme ich in der Regel eine Stunde zu früh. Aber wie steht es mit unserer Fonduefeier? Erstens haben wir einen schlechten Keller mit viel Heizung. Vielleicht ist das mehr ein Vorwand, ich habe es noch nie ausprobiert. Aber in diesem Keller bleibt einfach kein Wein. Er wird nie alt bei uns, ich weiß nicht, warum. Wenn die starken Männer kommen und ihn bringen, dann sagt immer einer – weil wir doch alle lieb sein wollen miteinander: «Den müssen Sie aber wirklich ein paar Jahre liegen lassen, es wäre schade, ihn jetzt schon zu trinken.»

Ich bin gern lieb, aber auf diese gutgemeinte Aufforderung hin gebe ich immer nur einen unartikulierten Laut von mir, der einfach alles

heißen kann. Tags darauf hole ich mir die erste Flasche herauf, denn wir wollen doch schließlich wissen, was wir gekauft haben. Aber ein Fonduefest darauf zu bauen wäre ein Fest auf tönernen Füßen. Dafür müßten wir uns den tollen Jahrgang schon extra kaufen. Und er müßte ziemlich weit zurückliegen.

Aber es gibt ja wirklich andere Gelegenheiten genug. Bekannte von mir haben eine Scheidungs-Fonduefeier veranstaltet und sie gelang so gut, daß die beiden beinahe wieder geheiratet hätten.

Und was schon die Politik allein alles für Anlässe liefern könnte! Zum Beispiel jedesmal, wo irgendwo wieder das Erwachsenenstimmrecht bachab geht – Natürlich käme das teuer, aber es dürften nur weibliche Wesen dabei sein, weil es doch eine Trostaktion sein soll. Oder zum Beispiel wenn einer nicht Großrat wird, wie wir bereits gefürchtet hatten. Oder wenn irgendwo im Ausland ein Präsidentenwechsel stattfindet. (Ich meine jetzt nicht die USA.)

Die Hauptsache wäre natürlich, daß solche Feste möglichst fleißig gefeiert werden, zum Beispiel jedesmal, wenn die Soraya oder die Brigitte ihren Liebhaber wechselt. Arrangieren ließe es sich gut, denn die Damen künden so etwas ja immer

zeitig genug an – oder doch die hübschen Bilder, die sie, engumschlungen und knapp bekleidet, mit ihren neuesten Errungenschaften zeigen. Also: Neue bis neueste Errungenschaftsfondue.

Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein, wer ein holdes Weib errungen, wer in den Nationalrat gewählt wird, wer eine relativ billige Wohnung gefunden hat (ich meine so um 750 Fr. für 3 Zimmer), wer immer bei wem immer das Ziel der Klasse erreicht hat – jeder mische erstens seinen Jubel ein und zweitens Emmentaler mit Gruyère und mache eine tolle Fondue-Party. Bethli

ganz entzückenden Twens, die bestimmt sehr genau wissen, wie man sich elegant und malerisch vor einem Cheminée räkelt, aber vielleicht noch nicht so genau, wie man sich in dem um das Cheminée herum stattfindenden Haushalt räkelt und durchschlängelt, um eventuell auch einmal zu so einer Cheminéestunde zu kommen, falls man es im gegebenen Moment nicht vorzieht, sich längelang aufs Bett oder den Teppich davor (die Füße hoch) zu legen und, falls besagter Teppich weich genug ist, dann dort ein wenig zu träumen. Denn es scheint auch des Inserenten (oder wenigstens des Werbetexters) Meinung zu sein, daß geplagte Mamis nicht unbedingt in malerischer Pose ans Cheminée gehören! Beweis: die Kleider, lies: Dresses, sind nur in den Nummern 38–44 erhältlich.

Diese Feststellung hat mich erschüttert, denn was machen wir armen Sechszundvierzigerinnen? Die Frage raubt mir den Schlummer auf dem Teppich, ich muß ihr auf den Grund gehen. Da dürfte einmal mitspielen, daß man als 46 sich kaum so elegant setzen und posieren kann, wie es diese berückenden Kleider nun einfach verlangen, nein, das geht nicht gut, obwohl wir Armen uns fast täglich damit abplagen müssen, in den (fast) kniefreien und meist zu engen Alltagsröcken

Stoß-Seufzer einer Inseratenleserin

«Träume zum Wünschen und Schenken» lautet die Ueberschrift auf dem wahrhaft berückenden Bild meiner Tageszeitung. Wünschen und Schenken zwar ist im Moment nicht besonders originell – schreiben wir doch heute den 12. Dezember. Diese Träume nun, die hier angepriesen werden, bestehen aus Hausdresses, die sich im Verlauf der weiteren Anpreisung zu Cheminéekleidern entwickeln, getragen von – wie könnte es anders sein –

